

Zi
6255





18.
Wk. 274.26 Mit Gottes Gnaden-Pfande!

Z e
6255



Der
Aufgang Göttlicher
Gnaden-Sonne/



Nach der } I. Zeit/
 } II. Gelegenheit/
 } III. Schuldigen Danckbarkeit/

Als dem
Wohl-Ehr-würdigen / Vorachtbaren / und Wohlgelahrten

HERRN
ZACHARIAE Steinein/

Treu-eyfrigen Seelen-Pfleger in Spremberg/
Die Wohl-Ehrbare / Sitt-Zucht-und Tugend-belibte/und
belobte Jungfer/

SOPHIA Elisabeth/

Des Wohl-Ehrwürdigen / Groß-achtbaren / und Wohlgelahrten

Hrn. JEREMIAE Marchens /

Wohl-verdinten Seelen-Wächters in Crosta/
Eheleibliche älteste Tochter/

Den ^I Novembris des 1687. Heil-Jahrs priesterlich vermählet
wurde/

Aus den Worten Tob. 3. v. 23. Nach dem Ungewitter ic.

In einer Brauh-Predigt
vergestalt /

Und auf Begehren dem Druck überlassen
von

M. George Gottlob Pischmann / Schlesiern / z. z. Pfarrn in
Taubenheim / und beruffnen Pfarr in Sigersdorf.

WUDJESIN / druckts Andreas Richter Im Jahr Christi 1687.



* † *

Mit Vorsatzung gebührender
Ehren-Titul
Herren ZACHARIAE Steineln/
Wohl-beordneten Pfarr in Spremberg/
Herren JEREMIAE Marchen/
Treu-verdienten Seelen-Hirten in Grosta/
Herren CHRISTIANO Steineln/
Alten / angesehenen Bürger in Schneeberg / vorjekt
in Spremberg /

übergiebet beliebtes / und begehrtes unter-folgendem



Madrigal.

Es ist's nicht des Allerhöchsten Wunder-Spiel/
Das Er die (*) Sonne liß schnell untergehen/
Und keine (**) Nacht darauf erfolget ist?
Weil Er ersäht / was Er einst nahm.
Das heist: Mein GOTT hat mich (***) geküßt
Zu der Zeit / als von Ihm der herbe Kreuz-Schlag kam
Auf mich / sein liebes Kind.
Es geht Sie sämbtlich an: Drum mag dis stehen
Zum Zeugnis. Nehmt es an / und bleibt der Wohlfarth zil.
Der selben treu-ersterbender
M. G. G. P.

(*) Maritam sc. beatè mortuam. Sir. 26. v. 11.

(**) Alluditor ad id, quod Anglis olim mortuò Henr. II. referente Matthæo Paride Hist. maior. fuit solatio : Mira canam, Sol occubuit, nox nulla secuta est. Christ. Besoldus de Succes. & Elect. Regnor.

(***) Ad verba Lutheri Comment. in Gen. 32. fol, 171. Sic enim DEUS mi-
rificat sanctum suum, quando nos putamus actum esse de nobis, tunc am-
plectitur, & osculatur nos tanquam dulcissimos suos filios.



2. 3.

Ehrstus Iesus / die Sonne der Gerechtigkeit /
 wolle es durch seine in der That sich bezeugende
 Segen-Libe- und Gnaden-volle Straalen darthun / Mal. 4. v. 2^o
 was-massen Er bey der gestern-beschehenen Zusamen-
 gebung über diesem Christ-Prüsterligen Paar aufge-
 gangen / damit Sie sich / nebst uns unter seinen All-
 mächtigen Beschirmungs-Flügeln zeitligen / und ewi-
 gen Heils zuerfreuen haben. Gelibet / geehret / und
 gepreiset nebst Gott dem hm̄lichen Vatter / und dem
 H. Geiste von uns allen jetzt / und allezeit! Amen!

Wenn wir / Gelibet / von Jacob lesen / das er von Gen. 28. v.
10. 11.
 Berseba ausgezogen / und gen Haran gereiset /
 indes aber an einem Ohrt übernachtet / weil die
 Sonne untergegangen; So wollen wir uns
 nicht lange bekümmern / wie doch selber Ohrt
 geheissen / wo Jacob über Nacht / auf frehem Felde gebli- David Pare,
Coment. in
Genes. c. 28.
v. 10. p. 14. 62
2. Sam. 24.
v. 25.
1. Chr. 22.
v. 25.
Vulgares Sit
cli fuerun-
Bünting. de
Monetis f. 8.
 ben. Es wollen wohl die Hebræer es sey der Berg Moria,
 wo Sem / und andere Alt. Väter zusamen-kömen Gott
 anzubeten / auf welchen nach-gehends Arasna (zu vor ein
 König der Jebusiter / nun aber / nach der Bekehrung / ein
 Gläubiger Israëlit) eine Scheuren / oder Tennen erbau-
 et / darein seinen Weizen zubringen / und darauf aus zu-
 dreschen / welche aber David zur Zeit der Pest umb 600,
 Secfel Goldes / das ist umb 1200. Ungrische Gold-Gulden
 erkaufft / darauf einen Altar erbauet / und auf selbten das
 umb

2 2

Christliche Trauungs-Predigt.

Lutherus
Coment. in
Gen. 28. f. 90
Gen. 2. 16. 17
Luc. 23. v. 46

1. Reg. 12. v.
29.
Augustin.
Lubin. Chri-
stian. Reg.
Galliar. Geo-
graph. Ord.
Indic. Geo-
graph. in Ja-
cob. Ufferii
Armachani
Annal. vet.
& N. Test.

umb funfzig Seckel Silbers (das ist umb dreyzehende halbtaler) erkaufte Rind geopfert / und wohin endlich (a) der Tempel zu Jerusalem erbauet. Lutherus aber es sey der Berg Calvariae gewesen / also / wie man zu sagen pfleget / der Baum des Erkenntnis Gutes und Böses / der verbothene Baum gestanden / und folgendes unser aller Heyl Christus am verfluchten Holze des Creuzes in disen Worthen gestorben: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Wiewohl nun dieses letztere wunder- schöne Gedancken gebe; so gnüget uns doch / das Er nachgehends von Jacob selbst BethEl genennet / auch er wegen des von Jacob dahin verlegten (b) Gottes-Din- stes ein wahrhaftiges BethEl Gottes-Haus / Stätte Gottes / oder Wohn-Stadt Gottes so lange verblieben / bis das Jerobeam durch das daselbst aufgerichtete goldene Kalb daraus ein wahrhaftiges (c) Bethaven / oder Haus des Ab Gottes gemacht. So wollen wir es auch nicht mit dem Josephô (citant, Pareô d. l.) ausmachen: Ob Er darumb an diesem Orte / auf freyem Felde / gebliben / weil Er sich befurcht: Es möchte Ihm in dem benachdarten Stätgen Luz listig nach dem Leben gestellet werden. Schi-
ne es

(a) Consentiant Bünting Itiner. Sacr. Script. fol. 41. Iosephus Antiq. Jud. libr. 23, 24. Zonaras Annal. Tom. I. fol. 13. imò pauca si excipis Lutherus Comment. in Gen. fol. 90. Addunt etiam Abrahamum huc Isaacum imolatum ivisse. Rem, ædificationem templi quod spectat, ad oculum demonstrat ipse Sp. 15. 1. Chr. 23. v. 1.

(b) Quamvis enim hicce locus olim ob cultum divinum sacer, ab incredulis tamen jussu Diaboli profanatus, imò (itâ mihi cum B. Lutherô loqui liceat) concacatus, à Jacobô tamen restauratus. Id quod facile ex votô evinci potest.

(c) Alias Bethaven nomen proprium 1. Sam. 13. v. 5. Jos. 7. v. 2. hic appellativum.

Christliche Trauungs-Predige.

ne es doch/ als wenn Er an der Gnaden-Erhaltung seines Gottes zweiffeln wollen / der Er doch nur nicht durch Erhaltung des Rechts der Ersten-Gebohrten sondern auch des Väterlichen Segens war versichert worden. Doch/ weil auch die Heiligen im Glauben mit Petro sincken / und eben umb der Vermehrung des Glaubens GOTT nur nicht dem Jacob im Traum erschien / sondern auch Ihm mit diesen Worten anredete: Ich bin der HERR/Abrahams deines Vaters GOTT/ und Isaacs GOTT/das Land/da du aufligest/wil ich dir/ und deinen Samen geben &c. so mag es gnug seyn / das es das Wörtgen *vad* erweist / er habe wieder willen / da Er sich nicht einmah! vorgeuommen daselbst bleiben müssen weil ihm nehmlich die Sonne untergangen. Was übrig von Schalen lassen wir/ergreifen aber den Kern / sagende: Es sey dieses nur nicht ein allgemeines Christen/ sondern auch ein absonderliches Priester-Bild. Warumb mußte Jacob eine so ferne Reise 120. Meilen (Pareus & Bünting.) von Bersaba gen Haran / aus Canaan in Mesopotamien thun? Traun darumb / damit er das Recht der Ersten-Gebohrten in beständigem Besiz behilte. Es war Ihm zwar selbtes von GOTT versprochen / als Er noch unter mütterlichen Herzen gelegen: Zwey Volck / sprach GOTT zur Mutter / sind in deinem Leibe / und zweyerley Leubte werden sich scheiden aus deinē Leibe / und ein Volck wird dem andern überlegen seyn / und der Größere wird dem Kleinen dinen: so hatte es ihm auch Esau nachgehends umb ein Linsen-Gerichte mit diesen Wörthen verkauft: Siehe! Ich mus doch sterben/was soll mir denn die Erst-Gebohrte? Nichts desto weniger / als Er die (4) Bestäti-

Matth. 14. v.

30.

Adde Eliam
extra omnē
necessitatis
casum in fu-
gam se reci-
pientem.

1. Reg. 19. v. 3

vad occurrit

incurrit, in-

cidit, obviā

factus fuit,

intervenit,

intercessit.

Lege Luth-

erum graphi-

cē vocis sen-

sum expri-

mentem.

Comment.

in h. l. fol. 81.

Buxtorf.

Lexic. p. 596.

Gen. 25. v.

23.

v. 32.

Gen. 27. v.

41.

Christliche Trauungs-Predigt.

D. Johann
Försterus
Diexod. Ex-
od. fol. 252.

gung dessen / ich meine den Väterlichen Segen / suchte und
erhilt / sprach Esau: Es wird die Zeit bald kommen / das
mein Vatter Leide tragen muß / den ich wil meinen Bru-
der Jacob erwürgen. Umb des Willen musste Jacob / auf
zurathen seiner Mutter Rebecca eine so ferne Reise vor
sich nehmen. In was bestand aber das Recht der Erst-
gebuhrt? Im Königreich / und Priesterthum / also / das
der (e) Erstgebahrne zugleich Prediger / und König / Pabst
und

(d) Qværitur: An Jacob ob petitum à fratre jus Primogenituræ, e-
jusdemque vi doli impetratam Confirmationem excusari possit? R.
Fridlib Theol. Exeget. Class. 17. fol. 101. In omnibus Patrum factis ex-
cusandis non est enixè laborandum, cum infirmitate sæpè lapsi legan-
tur, & DEUS hominum lapsus multoties ad bonum utatur.

(e) Octo antiquitus fuisse memoratas juris huius prærogativas ex
Toftati q. 5. refert Pererius in Gen. fol. 937. (1.) Erant Sacerdotes & id
circò Levitæ assumpti sunt Num. 3. (2.) primogenitus sedebat primus
in mensâ, maiorq; portio ei dabatur Gen. 42. (3.) Benedicebat ille,
aliis fratribus, & ipsi submittebant se se illi, & adorabant eum. (4.)
habebat imperium, & dominatum in fratres Gen. 27. (5.) accipiebat
duplices partes paternorum bonorum Devt. 21. (6.) Primogeniti redi-
mebantur quinque siclis, alii verò filii minimè, tanquam illi specialiter
DEO essent consecrati, & addicti: (7.) utebantur singulari quòdam,
vestitûs genere, i. e. præ cæteris fratribus delicato, & pretioso, quam-
obrem Jacob induit vestes Esau. (8.) Primogenitus singulariter be-
nedicebatur à Patre jam moribundo. Sed monet Waltherus Officin.
biblic. Reposit. Post. Arcul. 2. p. 835. ad tria capita omnes hæ præro-
gativæ revocari possunt, neq; opus est, ut statim sit distincta, quæ
cum alterâ necessariò, & per quendam dependentiam, ac consequen-
tiam est conjuncta. Imo Sacerdotalis dignitas. Secunda Domini Ma-
jestas, Tertia dupla patrimonii ubertas Devtr. 21. v. 17. Arbitratur
quidam Pareus Coment. in Gen. 27. fol. 1376. Sacerdotium familiæ re-
ceptâ opinione tantum has inter præminentias connumerari: quod
tamen potius fuisset patrum ante legem: Siquidem Noach, Job, A-
braham legi sacrificasse, non facile autem filii. Ast ex substitutione

Levita-

Christliche Trauungs-Predigt.

und Kaiser/ wie Lutherus redet / war/ auch zwey Theil vom Väterlichen Erbe gebührt/ und Er vor allen seinen Geschwistern den nächsten Zutritt zum Väterlichen Erbgut hatte. Solte sich dises auch auf unsern gegenwärtigen Wohl-Ehrwürdigen Herren Bräutigam schicken? Mir zwifelt keines Ortes. Den so bald / als Ihm Gott vermöge eines ordentlichen und rechtmäßigen Berufs ein Theil von dem Recht der Ersten-Gebührt/ ich meine sein Priesterthum übergab / mußte Er sein gelibtes Vaterland verlassen/ von einem Berg auf den andern/ ich meine von Schneeberg gen Spremberg sich begeben/ und also

Levitarū contrariū facile demonstrari potest. An indē vel aliundē apud Agyptios non licuerit absq̄ sacerdotiō imperare; quinimō si ex aliō genere quispiā regnum usurpasset, coactum ipsum post regni assumptionem sacris initiari, ut Rex deniq̄ esset, & sacerdos: Apud Græcos in pluribus Civitatibus præcipua sacra à Magistratibus summis sint instituta: Et referente Aristotele in potestate regiā fuerit tempore heroum, ut Rex Dux belli, & Judex Controversiarum esset, & Dominus Ceremoniārum erga DEos; Trutinæ æqviori transmitto Lectoris. Videtis Petri Gregorii Itholosani, de Republic. Libr. VII. cap. II. §. 13. p. 240. Adde, hodiernum si respicis Imperii R. statum, Procerum S. Rom. Germ. Imper. tam Eccles. quam Secul. Notit. Hist. Herald. Genealog. edit. Tubing. An. 1684. ubi jus Primogenituræ à Mauritiō Land-Grav. Hassiæ in lineam Casselensem annō 1627. à Ludovicō Fidei in Darmstadiensem introductum, & ab Imperatore, ac Osnabruggensis pacis instrumentō confirmatum libr. 4. c. 7. §. 11. 22. videbis. Idem Principes Lobkovviziōs, imō Principes Ostfrisiæ fecisse Handlūg von der Welt. Alter des Röm. Reichs Ständen edit. annō 1669. p. 77. 79. scribitur, sed altum apud hunc anonymum eā de Re est silentium. Nisi huc referri tabulas ultimæ voluntatis Edzardi I. diceret, in quibus jussit: Si contingat plures se in vitā liberos relinquere, ut ex iis, quem ordines probaturi maximè sint, unus, ac solus in imperium sibi succedat. Libr. V. c. 8. p. 829. hic cæteris fortunam industriā, & virtute quæsituris, pecuniā ex æqvō, & bonō satis faciat.



Christliche Trauungs-Predigt.

Sir. 26. v. 21.
Nō venerat,
cubile suum
repetiverat,
occubuerat,
terminum,
quem motu
suo appeti-
verat per
diem, atti-
gerat.
Sap. 3. v. 1.
Gen. 3. v. 19.

also eine ferne Reise auf sich nehmen. Er lis sichs auch/wie
Er noch lobwürdigst thut / alles Fleisses angelegen seyn/
damit der Sprembergische Zion / vermittelst der reinen
Predigt des Evangelii und unzerstückelten Ausspen-
dung der Hoch-Heiligen Sacramente ein warhafftiges
Bethel verblibe / und nicht irgent durch Pabsttschen/und
anderer Kezer Sauerteig ein Bethaven / Bözen-Hauß
würde; Aber/O der Unbeständigkeit! Da er vermeinte
seinen sauren Ambts-Schweis an seiner Ehlichen Haus-
Sonne zulässig abzudrocknen / und sich bey kalter Win-
ters-Zeit / nach verrichteter Ambts-Musse / durch die
Stralen ihrer Huld-reichen Bezeigung zuerwärmen/
ging Sie Ihm unter. Sie starb: Nicht eines unseeligē
Todes. Sondern Sie begab sich der Seelen nach durch
Christi Blut und Tod in die Qual-freue Hand Gottes/
dem Leibe nach aber zur Ruh in die Schoß der Erden/von
welcher sie ohne das genommen war. Sie erlangte durch
saure Geburths-Schmerzen das Zil im Himmel / nach
welchen sie so sehr verlanget hatte. In was vor eine Jam-
mer-Nacht der damals schmerz-betrübte Witwer / nun
herz erfreute Herr Bräutigam versetzt / weis ich bestens.
Doch/das Gott seinen lieben Kindern nach dem Ungewit-
ter lasse die Sonne scheinen / und sie nach dem heulen/ und
Weinen überschütte mit Freuden / hat sich gestern erwiese/
in dem/das Ihm die mit Ehr/Sitt-Zucht-und Tugenden
von Gott begnadete Jungfrau Sophia-Elisabeth, des
Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbahren/ u. Wohlgelahr-
ten Herren JEREMIAE Marchens/hisiger löbligen Kirch-
farth / und Gemeine treu-Verdienten Seelen-Wächters
eheliche älteste Jungfer Tochter ehlich von Priesterlicher
Hand ist übergeben wurden: also/das/weil unter andern
Neben-Ursachen auch darumb Jacob in Mesopotamien
reisen



Christliche Trauungs-Predigt.

reisen müssen/damit Ihm die Libreiche Rahel (denn von der Lea mag ich nichts gedencen: Es war kein Ehstand/ auch kein Ehbruch / sondern ein Monstrum / was selbige Nacht zwischen Ihr/ und dem Jacob vorging/ schreibt Lutherus) daselbst zum Weibe gegeben würde; so mag ich wohl sagen / das unter andern auch darumb unsern Herrn Bräutigam sein erstes Eh- Herz gestorben / damit Ihm gegenwärtige Jungfr. Brauth / als ein frommes/ und wohlgezogenes Priester-Kind von denen Töchtern dieses Landes anvertrauet werde. Damit aber diese theure Wohlthat von uns danckbar erkennet/und diesem Christ-Pristerligen Paar der Bestand alles gesegneten Ergehens von GOTT erbeten werde / sind wir mit einander an hiesiger Stätte versamlet. Erbittet mit mir darzu den Beystand aus der Höhe in einem gläubigen

Lutherus
Coment.in
Gen 29. fol.
105.

Vater unser/ 2c.

Der zuerklären vorgelegte Text ist beschrieben
Tob. 3. v. 23.

Nach dem Ungewitter (O Gott!) läst du die Sonne wider scheinen /und nach dem heulen / und weinen überschüttest uns mit Freuden. Deinen Nahmen sey ewiglich Ehre / und Lob/du Gott Israël.

Uber allemasse schön / Gelibte/ redet der König/ und Prophet David / wenn Er saget: dem Gerechten mus das Licht immer wideraufgehen / und Freude dem Frommen Her-
gen. Drumb / obgleich der seelige D. Franzius es erweist: Es
wären

Pl. 97. v. 12.

Christliche Trauungs Predigt.

D. Fränzius wären die Psalmen unter die jenigen Schriften des H. Geistes zu-
de inter- rechnen / welche einem nebst dem Prediger Hohen-Liede/und Job/
pret. Script. sie richtig zuerklären/die schwerste Mühe/ und sauerste Arbeit geben/
Sacr. p. 541. so wollen wir doch sehen/wie weit wir es in Erklärung der gedachte
Or. LX. Worthe/ (jedoch mit Gottes Gnaden-Verleihung) bringen kön-
 nen. Spricht demnach David: Dem Gerechten mus das Licht
 immer wider aufgehen; so verstehet er durch den Gerechten nicht
 irgent Einen / bey welchem sich die natürliche Gerechtigkeit befinde/
 welche in nichts anders / als in einem (f) auch nach dem kläglichen
 Sünden-Fall / dem Menschen im Herzen gelassenen/wiewohl zur
 Erlangung der Seeligkeit bey weiten nicht zulänglichen Flammen der
 Erkenntnis Gottes bestehet / nach welchem auch die Heyden sich ei-
 nes euserligen ehrbaren Lebens bedinet / und sich vor muthwilligen/
 und groben Sünden gehüttet; alsogar/ daß auch Gott wohl eher
 zu denen Israëliten gesprochen: weil ihrs mehr macht/ deñ die Hey-
Ezech. 5. v. 7. den/ so umb Euch her sind/ und nach meinen Geboten nicht lebet /
Die Wisse- und nach meinen Rechten nicht thut/sondern nach der Heyden Wei-
stah der Zoch- se ic. auch der allerlibste Jesus sonder allen Zweifel dahin sibet /
ter meines wann er saget: Es wird der Sodoma (g) tráglicher ergehen an je-
Volcks ist nem Tage / denn solcher Stad: die entweder die Predigt des seelig-
größer / den machenden Evangelii nicht angenommen/oder doch nach selbiger sich
die Sünde nicht beflissen einherzugehen in rechtschaffner Gerechtigkeit / und
Sodom. Heiligkeit. Nein von einem so weit Gerechten wird hir nicht ge-
Thr. 4. v. 6. handelt.
Luc. 10. v. 12.
Eph. 4. v. 24

(f.) Cum enim gentes, quæ legem non habent, naturaliter ea, quæ legis sunt, faciunt, ejusmodi legem non habentes ipsi sibi sunt lex. qui ostendunt opus legis scriptum in cordibus suis Rom. 2. v. 14, 15. Lege Hunnium Comment. in h. l. pag. 98. 99. quod notum est DEI &c. ita, ut sint ἀναπολόγητοι inexcusabiles Rom. 1. v. 19, 20.

(g.) ἀνεκλόγητον tolerabilius, remissius Gradus nimirum uti gloriae in Caelo: ita etiam suppliciorum in inferno dantur. B. Scherzerus Systemat. Theol. Loc. XXIV. p. 657.

Si



Christliche Trauungs-Predigt.

handelt. Denn wiewohl / was die Kinder (h) der Heiden betrifft / so bald nach der Geburth dahinsterven / es heisset: was gehen mich die draussen an / das ich sie solte richten? Richtet ihr nicht / die da hinnen sind / Gott aber wird die draussen sind richten. Jedemoch sey es ferne von uns / das wir nach dem Lehr. Sage Zwinglii, und einiger neuen Hugenotten in Franckreich / derer Pelagianer, und derer Papisten der Erwachsenen Werck solten vor Gott / und sie demnach vor seelig achten. Mein! Was nicht aus dem Glauben geht / das ist Sünde Rom. 14. v. 23. Zu dem / so können sie traun! ihrer Verdammung halber keine Entschuldigung haben / diweil sie wußten / daß ein Gott sey / und haben Ihn nicht gepreiset / als einen Gott / noch gedancket / sondern sind in ihren Tichten eitel worden / und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich vor weise hielten / sind sie zu Narren wurden / und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bilde / gleich dem vergänglichen Menschen / und der Vögel / und der vierfüßigen / und der kriechenden Thire. Und; was ist doch ein Mensch / das er solte rein seyn / und das der solte gerecht seyn / der vom Weibe gebohren ist? Siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht rein vor ihm: wiewielsehr ein Mensch / der ein Gräu- el / und schände ist / und das Unrecht in sich säuft / wie Wasser. Zu dem ist es unmöglich Gott ohne Glauben an Christum wohlzu- gefallen. Ausser Christum ist kein Heil; Sondern das ist das ewi- ge Leben / das sie dich / O Vater! Das du allein wahrer Gott bist / und den du gesant hast Jesum Christum erkennen. Zwar ist es nicht zuläugnen / das auch einige Väter der ersten Kirche / nemlich Irenæus, Tatianus, Justinus, Athenagoras, Theophilus, Clemens Alexandrinus, und andere denen Hey-

B 2

(h) Si enim Deus infantes Ninivitarum respexit, nè perderet eos morte primâ, quantò magis parcet illis, & custodiet à morte aternâ
Ex Jon. 4. v. 11. infert B. Danhauer Hodosoph, fol. 1001.

1. Cor. 5. v.
12. 13.
B.D. Scherz:
Syst. Theol.
Loc. VII. §.
11. p. 169.
Idem. Brev.
B. Hülsem.
auch. Cap. 8.
Th. 5 p. 445.
cap. 12. Th. 6.
p. 694.
Henricus Eck-
hardi Fasci-
cul. Cötrov.
Theol. Cal-
vinist. cap.
22. p. 649.
650. Qvæst.
II. Rom. I. v.
21. 22, 23.
Vide omni-
nò B. Scherz:
Brev. Hül-
f. auch. p. 90.
cap. 2. The-
2. Hiob.
15. v. 14.
Hebr. II. v. 6.
Act. 4. v. 12.
Joh. 17. v. 3.
B. Scherzer:
Brev. Hül-
f. cap. 2. p. 91.

Hanc



Christliche Trauungs-Predigt.

Vide Riveti
Critic. sacri
Specimen
Proleg. cap.
1.2. seq. Scri-
pturæ credi-
mus propter
se, Patribus
autem pro-
pter Con-
fensum cum
illâ.
2. Cor. 5. v. 21
Jer. 23. v. 6.
Rom. 5. v. 1.
Lutherus
Tom. 1. Witt.
Ger. fol. 91.
Tom. 4. Lat.
fol. 57.

den aus obigen Grunde die Seeligkeit beylegen wollen; Alleine es erinnert der seelige Hülsemann gar recht: Sie hätten solches von denen Gelehrten Heyden verstanden/welchen das Geschrey von der Jüdischen Kirche/ und ein gutter Theil von selbiger Lehre keines Orthes unbekant gewesen. Zudem sind wir der Väter Mähnung/ so weit/ als sie mit der heiligen Schrift nicht übereinkömlich/ anzunehmen keines Orthes verbunden. Nach Ablehnung dieses sol ein jeder unter uns wissen/ das wenn hir David saget: Dem Gerechten mus das Licht immer wider aufgehen/ so versteht Er dadurch denjenigen/ bey welchem sich die Evangelische Gerechtigkeit befindet/ welche wir durch den Glauben an das Hochgültige Verdienst Christi/ aus lauter Gnade Gottes erlangen. Allermassen Christum/ ob Er gleich von keiner Sünde gewust/ **GOTT** vor uns zur Sünde gemacht/ auf das wir würden in Ihm die Gerechtigkeit/ die vor **GOTT** gilt/ also/ das Er ist der **HERR**/ so unsre Gerechtigkeit; und es demnach heisset: Nun wir sind gerecht wurden durch den Glauben/ haben wir Friede mit **GOTT** durch unsern Herren **Jesus Christum**; auch einieder unter uns/ in Kraft dessen/ mit dem seel. Vatter Luther ô sagen kan: Ich bin (i) Christus das ist/ Christi Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit/ weil doch Christus hinwiderumb antwortet: Ich bin derjenige Sünder/ seine Sünden meine Sünden. Doch sol es mit diser Gerechtigkeit richtig seyn/ so mus es an der Frucht der Gerechtigkeit einem keines Orthes ermangeln/welche ist ein gerecht/ und Gottseeliges Leben. Dis betracht schreibt Gregorius: Tunc veraciter fideles sumus,

fi,

(i.) Hanc locutionem non mente Weigelianorum, & cæterorum Enthusiastarum intellectam vult, qui Communionem nostram cum Christo & SS. Trinitate statuunt esse essentialem, & corporalem, sed unionem putat justificatorum cum Christo, quæ fit per juncturam substantiæ ad substantiam. (1.) sine extensione essentiæ humanæ, & (2.) contractione essentiæ divinæ. Quomodo ratione extremorum unitorum vir, & mulier sunt una caro, eodem modo fideles, & Christus sunt unus Spiritus. 1. Cor. 6. v. 15. 16. 17. B. Scherzerus Brev. Hülsem. auch. c. 14. Th. . 1p. 904. Wellerus Fascicul. Vivent. p. 157. 352, 421.

Christlich e Trauungs-Predigt.

si, quod verbis promittimus, operibus complemus: Als denn sind wir warhaftig unter die Gläubigen zurechnen / wenn wir dasjenige / so wir mit Worten versprechen in der That vollziehen. Und was Wunder? So wenig / als die Sonne sonder Stralen / das Licht sonder Erlauchung / die Seele sonder Bewegnis des Leibes / und ein guter Baum sonder gute Früchte seyn kan; so wenig / und noch viel weniger kan auch einer in seinem Glauben richtig seyn / und sich der dadurch erlangten Gerechtigkeit / vergewissern / es sey denn / das Er von bösem lasse / und thue gutes. Wiewohl wir dürffen solches nicht mit Frembden Erweisungs-Gründen darthun / David erweist uns selbst in dem Wörtgen: Frommen: Den Gerechten mus das Licht immer wieder aufgehen / und Freude den Frommen Herzen: Also ist im heiligen Texte einen bemercket / welcher sich im WOrth / und Wercken als einen redlichen / und unverfälschten Bidermann bezeuget. Angesehn es in dem Verstande / David in diesen Worten anführet: die Gerechten werden sich des Herren freuen / und auf ihn trauen / und alle fromme Herzen werden sich des rühmen. Dann recht mus doch recht bleiben / und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Sein Sohn Salomo machts fast noch verständlicher / weist er saget: Ein ungerechter Mann ist dem Gerechten ein Breuel / und wer rechts Weges ist / der ist des Gottlosen Breuel. Umb dadurch es zuerweisen / das ein solcher freilich der sey / welchen uns David mit disen Worten / nicht ohne Versprechnis eines besondern Wohls / und Seeligkeit an die Hand giebet: Wohl dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder / noch sitzt da die Spötter sitzen: Sondern hat Lust zum Geseze (zur Lehre) des Herren / und redet von seinem Geseze Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserhächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / und seine Blätter verwelken nicht / und was er machet / das gereth wohl. Ille verè beatus est.

Gregorius
Homil. in
Evang. cit.
M. Michaël
Lanckisch in
Kelter-
Thre-
terp. 21. Cōc.

3.

Matth. 7. v.

17.

Pf. 34. v. 17.

Pf. 64. v. 11.

Pf. 94. v. 19.

Prov. 19. v.

27.

Pf. 1. v. 1. 2.

Christliche Trauungs-Predigt.

Luc. 8. v. 15.

Es. 8. v. 20.

Prov. 4. v. 18.

Olearius

Bibl. Erklä.

zung in h. 1.

Pf. 126. v. 5.

Jac. 3. v. 13.

Backig Com

ment. in h. 1.

fol. 465.

D. Geier,

Comment

in Psalm in

h. 1.

rectè credit, & rectè credendo benè vivit, & benè viven-
do rectam fidem custodit, schreibt Bernhardus. Ach ja frei-
lich ist derjenige selig / welcher recht gläubet und indem er recht gläu-
bet / wohl lebet / und indem Er wohl lebet / den rechten Glauben
bewahret in einem feinen gutten Herzen. Was ist aber / das Da-
vid von einem solchen Gerechten saget? Das Licht mus Ihm auf-
gehen im Finsternis / (und eines erklärt dz andere) Freude dem From-
men Herzen. $\nu\tau\tau$ ist des heiligen Geistes Mund-Worth. Wel-
ches bald von der Morgen-Röthe gebraucht wird: Ja nach dem
Geseß / und Zeugniss / werden sie das nicht sagen so werden sie die
Morgen-Röthe nicht haben. Aber der Gerechten Pfad / spricht
Salomo / glänzt / wie ein Licht / das da fortgeheth / und leuchtet bis auf
den vollen Tag. Bald von der Thränen-Sat: Die mit Thrä-
nen sehn / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin / und weinen
und tragen adlen Samen / und kommen mit Freuden / und bringen
ihre Garben. Denn die Frucht der Gerechtigkeit wird geseet im
Friede denen / die den Frieden halten. Ist nicht irgends / wie es der
Sprach. Ründige Hackspan wider Bellarminum erweist / ein
Druck-Fehler / sondern es wird dadurch angedeutet: Das wie die
Morgen-Röthe ihr Licht plöglich mehret / und es über den Himmel
ausschüttet: Wie die Saat / wenn sie aufgehet / das Erdreich be-
deckt: Nicht anders ist es auch mit dem Gerechten beschaffen: Ist
Er gleich in Betrübniß seines Herzens / so weiß doch Gott in ei-
nem Augenblick Ihn dermassen zu erfreuen / das damit gleichsam
sein ganzes Herze beschütt / und bedeckt wird. Und zwar / welches
merckwürdig / heist es nicht irgends: Dem Gerechten wird das Licht
immer wieder aufgehen / sondern: Dem Gerechten mus das Licht
immer wieder aufgehen / und Freude dem Frommen Herzen. Da-
rumb

(*) Lux justo facta est. Metaphora. *καταρξενσιν* quã significatur læ-
titiã piis repositam esse in Cælo. Quæ nunc instar seminis in
terrâ latentis occulta est, sed exorietur & patefiet sub tempore.
Fridlib Theol. Exeget. fol. 662.

Christliche Trauungs-Predigt.

rumb bedencks! Solte es nicht heissen? Die Güte des Herren ist / das wir nicht gar aus sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß. Ach ja! David ein Mann / der da geredt hat getriben von dem heiligen Geist / spricht ja: Dem Gerechten mus das Licht immer wieder aufgehen / und Freude dem Frommen Herzen. Solte es nicht heissen? Gottes Zorn wehret ein Augenblick / u. er hat Lust zum Leben: Den Abend lang wehret das Weinen / des Morgens die Freude. Freilich. David fällt sich selbst in diesen Worten bey: Dem Gerechten mus das Licht immer wieder aufgehen / und Freude den Frommen Herzen. Solte es nicht recht seyn / wenn man mit David diser Entschlüssung unter allem Creutz / Leiden / und Anfechtung? Ich hoffe aber darauf / das du / O mein Gott! so gnädig bist / mein Herz freuet sich / das du so gerne hilffest. Freilich! denn dem Gerechten mus das Licht immer wieder aufgehen / und Freude den Frommen Herzen. Versichert! Ist gleich das Büchlein Tobiaë kein (k.) recht. Biblisches Buch / so erweisen es doch die angeführten Worte Davids / was massen Sara wahr geredet / als sie gesaget: Nach dem Ungewitter (O Gott!) läst du die Sonne wider scheinen / und nach dem heulen und weinen / überschüttestu uns mit Freuden. Deinem Nahmen sey ewig Ehr / und Lob / du Gott Israël. Wie uns denn solches mit mehrern wird gewisen werden / wenn wir beherkigen: Den Aufgang der Göttlichen Gnaden-Sonne / und zwar wie er uns beschrieben wird

Thr. 3. v. 27.

23.

2. Petr. 1. v. 21

Ps. 30. v. 6.

Ps. 13. v. 6.

- I. Nach der Zeit/
- II. Nach der Gelegenheit/
- III. Nach der schuldigen Danckbarkeit.

Seuff-

(k.) Strictè, ac ratione fidei Confirmationis, licet laxè, s. ratione Ecclesiasticæ lectionis canonici à Patribus sint dicti. Systemat. Theolog. Scherzerus Loc. I. §. 16. Idem Brev. Hülsem. auct. c. l. Th. 3. p. 12.

Christliche Trauungs-Predigt.

Seuffzet:

Luc. 1. v. 78. Mein Jesu/der du bist der Aufgang aus der Höhe/
Erweiß es/ das dein Geist vorjetzt auch bey uns stehe;
O strale / flehen wir/uns alle gnädigst an/
Und lasse/was wir thun / in Ihm seyn wohlgethā!
AMEN!

Als freilich / Gelibte / Gott der Herr (Iehova Elohim,
Gott der Götter) Sonn und Schild/welcher gibt Gnade/und
Ehre und kein guttes mangeln läßt denen Frommen (l.) (Tamim
denen/so ohne Thadel) wird uns erwiesen werden/wenn wir betrach-
ten: Den Aufgang der Göttlichen Gnaden-Sonne / und
zwar/wie Er uns beschriben wird

Pl. 84. v. 17. I. Nach der Zeit: Zu welcher nemlich dieseibe pflege denen
Frommen aufzugeben. Aller massen solche uns die Sara gar deut-
lich weist / wenn sie nemlich in dem Gebetle / (das Ihr ihre heyl-
lose Magd/so die von einem bösen Geiste beschehene (m) Ertötung
ihrer sieben Männer Ihr selbst zu schrib / heraus preste) als in einem
was

(l.) Tamim heißt ohne Thadel seyn/ etwan / wie ein Ofter-oder auch
Opffer-lamm/welches keinen Gebrechen an sich haben durste Exod. 12.
v. 5. Wie die Priester weder hinken/ noch schielen / noch stottern/ noch
sonst gebräglich seyn dursten Lev. 21. v. 37. ob es gleich sonst nicht nö-
tig war/ daß sie der Farbe / und Lineamenten wegen schöne Absolomi,
oder Josephi. Es bedeutet solche/ die zwar nicht können vollkommen
werden Rom. 7. v. 18. doch nach der Vollkommenheit streben. Matth. 5.
v. 48. D. Seier Allgegenwart Gottes. 1. Andacht. p. 21. 22. Quæ omnia
pastorem omnium primò decent; siquidem eum secundum definitio-
nem Apostoli-Pauli irreprehensibilem esse oportet. ἀνεπίλητος
exstat fonte, inculpatus, cujus vitam carpere nemo hominum (quam-
vis Deus) jure potest. Huc refer verba Macari Homil. 8. fol. 106
Quamvis acquiescat quis in gratiâ, atquè ad mysteria, revelationes,
ac immensam suavitatem gratiæ perveniat, nihilominus tamen pec-
catum adhuc in eò hæret,

Christliche Trauungs-Predigt.

warhaftigen Seelen-Gespräche mit Ihrem Gott sich der Worte bedient: Nach dem Ungewitter (O Gott!) läst du die Sonne wieder scheinen/und nach dem Heulen und Weinen/ überschüttetest du uns mit Freuden. Zwar/ eh wir zu einiger Erklärung dieser Worte trachten/ ist zu wissen/ daß dieselben in dem griechischen Texte nicht stehen/ welcher sich nebst dem Syrischen in der Englischen Bibel befindet: Im Chaldäischen aber sind sie. Die Ursache dessen erdruert Salianus in folgenden: Weil der Sara Gebeht/ schreibt er/ ein langes Gebeth gewesen / und sich allererst mit dem dritten Tage geendiget (Tob. 3. v. 13.) so sey es nicht wunder / daß die Übersetzer bald dieses/bald ein anderes Stück selbiges Gebethes ergriffen. Doch weil der Chaldäische Text nicht mehr befindlich / denen zweyen Hebräischen Übersetzungen aber / so in der verwichenen hundert-jährigen Zeit herauskommen/ nach seiner Anmerckung des Tremellii darumb nicht zu trauen/weil sie sich weder umb die Hebräische Sprache/noch umb die wahre Kirche wohl-verdient gemacht / So müssen wir bloß bey der Lateinischen Dollmetschung des Hieronymi verbleiben. Nach der hat es der Sel. Herz Lutherus gar schöne: *Post tempestatem tranquillum facis; in disen Worten ver-*
teutschet:

(m.) De hac Occisione facta per spiritum Aschmodai (quæ Syra voce Rabbini appellant principem Dæmoniorum, sive à perditione, & profligatione hominum sive ab apostasiâ, quæ duo Syrorum verbò *אשמודאי* denotantur) consule Walther. Officin. biblic. Reposit. Post. Ar. 3. p. 1139. Adde Concionem à me Nuptiis Domini Schröteri habitam: Ablata tamen opinione me, tantillum scetum in medium proferendo laure olam in mustaceo quærere, Absit! Siquidem me illud Persii *Ἐπυλλόμενον* haud latet:

Tecum habitas, & noris quàm sit tibi curta supellex.

(*) Oratio quippe familiare est cum DEO Colloquium. Ephrem Serm. de Virg. Quapropter Cyprianus Serm. 6. de Orat. Domin. Quæ segnitia est alienari, & capi ineptis cogitationibus & profanis, cum Dominum deprecari, quasi sit aliud, quod debeas magis cogitare, quam quod cum DEO loqueris.

Christliche Trauungs-Predigt.

teuschet: Nach dem Ungewitter (O Gott!) läst du die Sonne
wider scheinen/ und nach dem Heulen/ und Weinen überschüttestu
uns mit Freuden. Erklärt sich/ gleich wie oben David/ selbst/
und verstehet durch das Ungewitter/ welches ofters eine grosse Fin-
sternis verursacht/ Heulen/ und Weinen/ Creuz/ Leiden/ Anfechtung
u. s. w. durch die Sonne aber/ so uns das Licht gebibret/ Trost/ Freu-
de/ und Erquickung. Welche Redens-Arth der Heil. Schrift kei-
nes Ortes unbekant ist. In dem Verstande finden wir es in dem
Büchlein der Esther. Denn/ wann daselbst stehet: Es habe der
König Ahasverus auf die Vorbitte seiner Gemahlin/ der Esther
ausgeschriben: Es solten die Brieffe der Anschläge Hamans/ wider-
ruffen werden/ die er geschriben die Juden umbzubringen in allen
Landen des Königes: Es solten die Juden macht haben/ wo sie in
Stätten wären/ sich zu versammeln/ und zustehen vor ihr Leben/ und
zu vertilgen/ zu erwürgen/ und umzubringen alle Macht des Volcks/
und Landes/ die sie ängsteten/ sambt den Kindern/ und Weibern/ und
ihr Guth zu rauben; Mardachai aber indes von dem Könige in
königlichen Kleidern/ geel/ und weis und mit einer grossen göl-
denen Ketten angethan/ mit einem leinen- und Purpur- Mantel
ausgegangen; so setzt der Heilige Geist darzu: Und die Stadt
Susan jauchzet/ und war frölich/ den Juden aber war ein Licht/ und
Freude/ und Wonne/ und Ehre kommen. So du niemand/ schreibst
Esaias/ bey dir beschweren wirst/ noch mit Fingern zeigen/ noch übel
reden/ und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz/ und die elen-
de Seele sättigen; so wird dein Licht in Finsterniß aufgehen/ und
dein Dunckel wird seyn/ wie der Mittag. Dahin sihet David/
wenn er spricht: den Frommen gehet das Licht/ auf im Finsterniß
von dem Gnädigen/ Barmherzigen/ und Gerechten. Auch dem
Bildad/ als er den Hiob strafte/ war diese Redens- Arth nicht unbe-
kant: drum sprach er: Auch wird das Licht der Gottlosen verles-
chen/ und der Funcke seines Feuers wird nicht leuchten. Das Licht
wird

Esther. 8. v.
5, 11, 15, 16.

Es 58. v. 10.

Pf. 112. v. 4.

Hiob. 18. v. 5.

Christliche Trauungs-Predigt.

wird finster werden in seiner Hütten/ und seine Leuchte über ihn verleschen. Ist freylich also. Stellet uns Carolus Rancatus die Sonne dar/wie sie sich aus den Wolcken mit ihrem Feuer-gleichen Glanze hervor thut/ und zwar unter diesem Bey-Worthe: Nullâqvè obstante reluxit: Es war ihr nichts zu wider/ sie gab das Licht uns wider; so schickt sich das nicht uneben auf die Göttliche Gnaden-Sonne. Freilich! Freilich! bringen es unsre Sünden dahin/das es scheint/ als wenn sich Gott wegen der uns darumb zugeschickten Züchtigung/ mit einer Wolcken verdeckt/ das kein Gebeth hindurch könne. Und dieses nicht deswegen/ als/ wenn des H Erren Hand zu kurz/ das er nicht helfen könne/ und seine Ohren zu dicke wären/ das er nicht hörte; Ach! nein; sondern unsre Untugend scheiden uns/ und unsern Gott von einander/ unsre Sünden verbergen das Angesicht von uns/ das wir nicht gehört werden. Darumb/ so stelle man sich doch den David zum Muster der Folge vor. Da ichs wolte verschweigen/ seufzet er / verschmachten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag/ und Nacht schwer auf mir/ das mein Saft verdrocknet/ wie es im Sommer durre wird Sela. Darumb bekenne ich dir meine Sünde / und verhöle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich wil dem H Erren meine Ubertretung bekennen / da vergaststu mir die Missethat meiner Sünde/Sela. Ja die Sünden-Decke durch wahre Busse/ und steiffen Vorsatz sein Leben zu bessern / hinweg gethan: Seine Seele unter diser Endschlüssung mit Gedult gefasset: Ich will des H Erren Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündigt. So wirds heißen: Es ist Gott nichts zuwieder / Er gibt das Licht uns wider. Oder / das ich mit der Schrift rede: Er wird mich ans Licht bringen / das ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Und zwar aus dem Grunde: Der H ERN verstoffet nicht ewiglich / sondern Er betrübt wohl/ und erbarmt sich wider nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plagt und betübt. Al-

D. Philip.
Picinelli
Müd.Symb.
Libr. I. c. 4.
pag. 10.

Thr. 3. v. 44.

Es. 59. v. 12.

Psal'm. 32. v.
3, 4, 5.
Mich. 7. v. 9

Thr. 3. v. 31.

Christliche Trauungs-Predigt.

lermassen Er mir mit dem Aufgange seiner Göttlichen Gnaden
 Sonne nicht anders vorfümpft/als ein Vatter. Der verbirgt sich ofters
 seinem Kinde/ wenn es an Ihm sich versündigt. Hört ers gleich
 in der Noth umb Hülffe schreyen/ so schweigt er doch. Warumb?
 Es sol seine Mißhandlung erkennen/ bereuen/ und umb so viel zu-
 versichtlicher nach seiner Hülffe schreien. Nicht anders macht es
 auch **GOTT**/ wenn er uns wil nach dem Ungewitter seine Son-
 ne lassen scheinen/ und nach dem heulen/ und Weinen überschüt-
 ten mit Freuden/ dadurch sich aber unser erbarmen/ wie sich ein
 Vatter erbarmet über Kinder. Er leget uns ins finstere/ weil wir
 die Finsternis der Sünden mehr geliebet/ denn das Licht. Ruf-
 sen wir nun gleich: Hat der **HERR** sein Heil verschlossen? Wil
 Er ewiglich verstoßen? Wo bleibt seine Vatter-Hand? wenn
 Er wolte Gnad erzeigen/ würd er ja nicht also schweigen: Denn
 die Noth ist Ihm bekant; so stelt Er sich/ als wenn Er zuschaf-
 fen habe/ oder über Feld gezogen sey. Warumb? Wir sollen
 umb so vil heftiger ruffen: **HERR/ HERR/ GOTT** barmher-
 zig/ und gnädig/ und geduldig/ und von grosser Gnad/ und
 Treu/ der du beweifest Gnade in tausend Gld/ und vergibst Miß-
 sethat/ Ubertretung und Sünde. Und versichert! Wenn uns
 die Sonne immer schine/ wann wirde ihrer nicht so hoch achten;
 Aber darumb wechselt **GOTT** auch an dem erschaffenen Himmel
 bald mit Licht/ bald mit Finsternis/ das wir Ihn umb das belle Licht
 der Sonnen umb so vil heftiger anruffen sollen. So/ wenn uns
GOTT lisse in lauter Freude und Vergnüglichkeit/ seine Gnaden-
 Sonne unveränderlich scheinen; mey/ wie würd en wir in der Liebe/
 gegen Ihn erkalten? Gewis! zu der Zeit würde kein Licht seyn/ son-
 dern (im Mangel der Göttlichen Liebe) Kälte und Frost. Wir würden
 darüber hinaus gestossen werden in die höllische Finsternis/ wo heu-
 len/ und zehnkloppen seyn wird. Darumb schickt nun **GOTT** die
 Trübsal her/ damit das Fleisch gezüchtiget werd/ zur ewigen Freud
ere

Pf. 103. v. 13.

Pf. 143. v. 3.

Ioh. 3. v. 19.

Pf. 77. v. 8.

9. 10.

1. Reg. 18. v.

27.

Exod. 34. v.

6. 7.

1. Ioh. 2. v. 5.

Matth. 24.

v. 12.

Zach 14. v. 6

Matth. 22.

v. 13.

Pf. 107. v. 14.

Christliche Trauungs-Predigt.

erhalten. Ich wil sagen: Er verfinstert uns das Land, El. 9. v. 19. und den Himmel Jer. 4. v. 23. Er stellet uns Finsternis auf unsere Wege. Hiob. 19. v. 8. Er führet uns und läst uns gehen ins Finsternis/ und nicht ins Licht Ps. 107. v. 14. Thr. 3. v. 2. Daß wir/ damit Er uns aus dem Finsternis/ und Dunkel des Creuzes führe/ umb so vil brünstiger flehen sollen: **HERR**/ wie lange wiltu mein so gar vergessen? Wie lang verbirgestu dein Antlitz vor mir? Wie lange sol ich sorgen in meiner Seele/ und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange sol sich mein Feind über mich erheben? Schau doch/ und erhöre mich / **HERR** mein **GOTT**/ erleuchte meine Augen/ das ich nicht im Tod entschlaffe. Zumahl/ da es heisset: Er stehet hinter unser Wand/ er sibet durchs Fenster/ und gucket durchs Gitter. Dieses bemercken Sie/ Christ. Priesterliches Par. Von Josua lesen wir/ das/ als Er gesaget: Sonne stehe still zu Gibeon/ und Mond im Thal Ajalon; so sey die Sonne/ und der Mond stille gestanden bis sich das Volck an seinen Feinden/ denen Amoritern gerochen: Sie/ die Sonne/ heist es/ verzog unter zugehen einen ganzen Tag. Ist dem Hieronymo, Dionysio, Hugoni und Lyrae zuglauben/ so ist dergleichen nur nicht zu Zeiten Hiskiae geschehen/ da ein Tag (wie Augustinus lib. 2. cap. 48. de mirab.) durch das Zurückgehen der Sonne noch länger wurden/ als sonst zwey/ sondern auch zu Zeiten Ebimelech/ des Schwieger-Vatters/ der frommen Ruth. Die Sache wird folgend beschreiben. Als dieser sehr fromme/ und heilige Mann gesehen/ das sich ihrer vil von seinem Volck in die heidnische Finsternis/ und Blindheit verführen lassen/ in dem/ daß sie sich lassen zu selbter Abgötterey überreden/ so habe **Er** **GOTT** herz-brünstig angeruffe: Er möchte doch ein Zeichen thun/ sie dadurch zu bewegen/ daß sie sich so wohl aus solcher/ als auch der darauf folgenden höllischen Finsternis durch wahre Busse/ und heilige Rück-lehr loswürckten. Worauf die Sonne am Himmel einen ganzen Tag länger/ als sonst gewöhnlich/ stehen bliben.

Hiob. 19. v. 8.

Pf. 107. v. 14.

Pf. 13. v. 2.

3. 4.

Cant. 2. v. 9.

Jos. 10. v. 13.

14.

Sol cōfiste,

& sta, sine

DEUM su-

um op9 per

ficere, ut o-

mnes eu m.

timeāt. Ioh.

Ferus De-

clamat. in

h. l. p. 264.

Es. 38. v. 8.

2. Reg. 20.

v. 9.

Ruth. 1. v. 2.

Röserus lo

rileg. festi.

val. ex Hie.

ronym. Trad

in Paralip.

Christliche Trauungs-Predigt.

Nachdem aber keine Besserung darauf erfolgt / und über das auch eine Theurung ins Land kommen / so habe sich Elimelech zusambt seinem Weibe / und beiden Söhnen aufgemacht / und sey hinüber / in der Moabiter Land gezogen. Wäre was besonders. (n) Turpinus gedenecket von Carolô M. das sich zu seiner Zeit / als er mit seinen Feinden eine Schlacht gehalten / dergleichen Wunder zugetragen / also / das / indem die Sonne stille gestanden / selbter Tag so lang / als sonst andre drey wurden. Allein / ich mag so wohl diesen / als den vorhergehenden Stillestand der Sonnen niemanden / als einen Glaubens-Artickel einpredigen. Es möchte eine Lügen seyn / als wie die ruchtbahre / so Ludovicus ab Avila von Churfürst Johann Fridrichen auf die Bahne gebracht: Es habe wider Jhn Anno 1547. in der Niederlage bey Mühlberg / die Sonne durch ihren Stillestand gleichsam gestritten. Da doch solches sein eigener Glaubens-Genosse Cornelius à Lapide klärlich in diesen Worthen widerleget: Nota, in his omnibus casibus non videri verè stetit solem: Hoc enim notassent Astronomi toti⁹ Orbis; Mercke es wohl / es scheint nicht / das bey diesen Fällen (da man nemlich den 24. Aprilis von Mittage bis zur Sonnen Untergang (o) auß heftigste gestritten / und nicht gewust / wohin der Sig fallen würde) jemand es so genau sehen können / ob die Sonne warhastig stille gestanden: wäre es gewis geschehen / so würden es sonder Zweifel die Sternkündigen in aller Welt ange-mercket haben. Sleidanus (p) nichts davon meldet / da doch wohl

Ludovicus
ab Avila
Hist. Bell.
Germ p. 265

Cornelius
à Lapide
Comment.
in Ecclesia-
stic. c. 46.
p. 954.

Bernegger
Idol. lauret.
p. 77.

(n) Sublestæ scilicet Turpinus est fidei. Lapsus ejus circa ædificati-
onem templi Aquisgranensis B. Virgini dicati annotavit Limnæus
Libr. VII. J. Publ. Tom. III. c. 2. Cætera ut taceam.

(o) Chronic. Carionis teste, continuat. à Ph. Melanch. & Casp.
Peucerô p. 955. Contradicit Sleidanus in multam noctem, scri-
bens, cohortes bellasse. Libr. 19. fol. 249.

(p) Davon schreibt zwar Sleidanus d. l. fol. 248. It. de IV. sum-
mis Imp. Cont. ab Agid. Strauch p. 64. Das am 22. Aprilis sequen-
tibus,

Christliche Trauungs-Predigt.

wohl mehrmal Carolus V. von Ihm dieses Urtheil gefället: Entweder Sleidanus ist mein Cansler gewesen / oder meine Cansler sind meine Verräther gewesen. Auch denselben (wie man es von glaubwürdigen Leuten hat) mit Lust / und Verwunderung / daß er die geheimsten Sachen zu erzehlen / wissen / gelesen / und die Wahrheit an Ihm gelobet. Der Spanische Geschichtschreiber Johannes Mariana aber den gangen Plunder in disen übersägten Worten übern Hauffen wirft: Wie solte man Zeit / und Stunden zu der Zeit so genau abmessen können / wenn die Sinnen in einem Treffen / das seines Ausgangs / wohin nemlich der Sieg fallen werde / noch zweifelhaftig? Die Begirde zum Sigen / die Eylfertigkeit und Sorge macht es / das es eine Stunde länger / als sonst vil Stunden zu seyn scheint. Uberdis ist man leichtgläubig bey der verhandenen Gefahr / weil man doch / ob man gleich der Wahrheitsparete nicht / igestraft wird. Inzwischen (damit ich wider auf meinem Zweck kom:) beglaubt mirs Christ-Pristerliches Par: Werdet Ihr in Euer Liebe gegen Gott / und den Nächsten (wie ich den die Tugend-Strahlen Euer gedoppelten Herz-Sonne voriegt nicht mag erlauchter machen) ferner weitpreß-würdigst fortsabren; Die Göttliche Gnaden-Sonne wird über Euch unveränderlich stille stehen. Nach-den worthen: Die Gnade des Herren wehret von Ewigkeit über die / so ihn fürchten / und seine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind: Bey denen / die seinen Bund halten / und gedencken an sein Gebot / das sie darnach thun. Alleine meint nicht / als wenn sie in stets-wehrende zeitlige und leibliche Freude aus-schlagen werde. Nein! wie ofters wird doch Gott aus Licht Finsternis: Ich wil sagen: aus Freude Leid machen / weil es doch heisset: So du freyest / sündigest du nicht / u. so eine Jungfrau freyest / sündigest sie nicht / doch

ibuch die Sonne eine sehr traurige Gestalt gehabt / gang dunckel-bleich / gleich als wenn ein Nebel umb sie her wäre. De cetero altum apud ipsum est silentium.

Johannes
Mariana
Hist. de Re-
bus Hisp.
Libr. XIII.
c. 21. p. 579.

Pf. 103. v. 17.
18.
Es. 5. v. 40.

1. Cor. 7. 7.
28.

Christliche Trauungs Predigt.

doch werden solche leibliche Trübsahl haben. Und / wie anders?
Pertinet ad Christianam firmitatem, non solum opera-
Augustin. ri quæ bona sunt; sed et tolerare, quæ mala sunt, schreibt
Serm. 165. Augustinus. Es gehöret zum gläubigen Bestande der Christen/
de temp. das mann nicht allein thue / was gut / sondern leide auch / was
Mich. 7.v.7. böse ist. Doch nur in Gedult disen Noth gefasset: Ich aber will
auf den HERRN schauen / und des GOTTES / meines Heils war-
Eleonora ten / mein GOTT wird mich hören. Versichert! was der ge-
nempè Gon- sambten Tugend die verstorbene Råyserlige Wittve ELEONO-
zaga, nata RA unter dem Bilde (q) der Sonne in dieser Beschrift beygelegt:
d. 18. Nov. Sola triumphat ubiqve; Das wird mann von einer solchen aus
1629. Patre Libe gegen GOTT / volles herglichen Vertrauens gef. sten Gedult
Carolo Gon mit Recht sagen können: Die Sonne vertreibt alle Nacht; so sigt
zagá, Man- die Tugend auch mit Macht. Oder etwas deutlicher: Die Tu-
tuæ Duce, ac gend liegt ob / und triumphirt allein / wie aus der finstern
Montis fera- Nacht bricht vor der Sonnen Schein. Die Ursache dessen ist
ti Marchione. leicht zuerrathen: Freue dich nicht / spricht mann / das ich darni-
Mich. 7.v.8. derlige / ich werde wieder aufkommen / und so im finstern sitze / so
Ps. 36. v. 10. ist doch der HERR mein Licht. In dem Lichte als in der leben-
Sap. 18. v. 1. digen Quelle alles Lichts werdet, Ihr auch sehen das Licht / von dem
Licht werdet Ihr auch haben ein grosses Licht / wenn es Euch Rem-
lich nach dem Ungewitter wird die Sonne wider scheinen lassen / und
Euch

(q) Huncce ordinem An. 1662. fundavit, ac virtutis exercitiis man-
cipavit, unde matronisei initiatis nomen indidit: Mancipium
virtutis: Sclavinnen der Tugend, Diligenter scilicet secum repu-
taverat: Nobilitas sola est atq; unica virtus. (Nobilitas nempè
Ethica, non ubivis politica Limnæus Jur. Publ. Libr. VI. c. 1. §. 19.)
Qvare ut illustrioribus fœminis inculcaret, perpetuum qvin cum
vitiis bellum gererent, uniqve virtuti se devoverent pro Symbo-
lò elegit Solem, encausticò opere, aureo numismati impressum ac
laureolâ cinctum, quàm ambit epigraphe. Sola triumphat ubiq;
S. R. I. Procer. tam Ecclesiast. quam secularium Notitiâ Histori-
co-Heraldico - Genealogicâ in Supplementum Oper. Genealog.
Ritterhus. ab Anonym, adornatâ Libr. 1. cap. 3. p. 17. 18.

Christliche Trauungs-Predigt.

Euch nach dem heulen / und weinen überschütten mit Freuden.
Wie uns solches wird gewiesen werden / wenn wir ferner weit den
Aufgang der Göttl. Gnaden-Sonne betrachten:

II. Nach der Gelegenheit. Welche in dem einigen Wörtgen
überschüttest: Nachdem Ungewitter (O Gott!) läßt du die Sonne
wider scheinen / und nach dem Heulen / und Weinen überschüt-
testu uns mit Freuden! verborgen lieget. Zu bemercken es habe
mit dem Aufgange der Göttl. Gnaden-Sonne diese Gelegenheit /
das Er nur nicht die vom Betrübnis des Herzens gleichsam verfin-
sterte erfreue / sondern überschütte mit Freuden. Als der zweyte
Käyserl. Prinz im 1682. Jahre / den 1. Jun. zu Laxenburg gebor-
ren / und deswegen von denen Ausländischen Gesandten / wie auch
andern Grafen bey Hofe viel Freuden-Feuer angezündet / dadurch
aber allerhand sinn-reiche Bilder dargestellt wurden / wolte der
Französische Gesandte Monsr. Sepeville zu Wien nicht der Letzte
seyn / sondern führete (wiewohl dem Hochlöbligen Haus-Oesterreich
mehr zur Beschimpffung / als zur Beehrung) in einem solchen
Freuden-Feuer seines Königs Wappen auf / so das es von der Son-
nen von oben beleuchtet wurde / unter diesen Erläuterungs-
Wör-
the: Fulget ubiqvè Man sag' es / bitt' ich / mir / wo nicht Ihr
Glanz / und Zir? Daber der schändlichen Hochmuth! was be-
zulte er dadurch anders als die Allgemeine-Beherschung der Welt / wo
mit der Franzosen (r) Gehirn / ich weis nicht von was vor einen In-
flus geschwängert. Alleine / so Andreas Hoijus ein Spanischer

Europäisch.
Staats-
Perspectiv.

P. 68.

D

Pro-

r.) Id quod Auberius luce meridianâ exponit, inqviens Tract. de
iustis Prætenf. Reg. Gall. sup Imper. & ejus Prærogativ. Regem
Franciæ reverà Regem totius orbis terrarum; Regem Franciæ
esse Dominum omnium Dominantium. monarchas Francicos
semper, & legitimè habuisse, & nunc etiam habere jus præeminen-
tiæ supra omnia capita coronata. Delphino Franciæ exmatrimo-
niô Regis Ludovici XIV. & Reginæ Mariæ Theresiæ nato promittunt
omnes rerum Circumstantiæ infallibiliter totius maris, & terræ fu-
turum imperium, & consequenter Monarchiam universalem.

Christliche Trauungs-Predigt.

De novæ
apud Euro-
pros Mo-
narchiæ uti-
litate.
Vide Aut.
Myster. Patr.
Jesuit. p. 187.
Campanel-
lam 1. Athe-
ism. tri-
umph. c. 10.
2. Tract. de
Monarch.
Hispan.

1. Reg. 18. v.
38.

Professor zu Douay in einer gedruckten Rede schon albereit ge-
sucht die Welt zu überreden: Es könne die Christenheit nicht in er-
wünschten Flor bestehen/ wo sie sich nicht einer allgemeinen Beher-
schung unterwürffe: Wozu sich niemands besser/ als die Spa-
nier schicketen; Die Jesuiten auch solches zum Stande zu bringen
sich äuserst bemühet; und Thomas Carpanella/ ein Domini-
caner Münch solche erstlich dem Pabste/ bald aber gleicher gestalt
dem König in Spanien zugeeignet/ aus diesen (*) allen aber nichts
wurde. Wirds hir wohl auch heißen: Beschliisset einen Rath/
und werde nichts daraus/ beredet euch/ und es bestehe nicht: denn
hir ist Immanuel Es. 8. v. 10. Besser aber schickt sich das angeführ-
te Beyworch auf den Ausgang der Göttl. Gnaden-Sonne: Man
sag' es/ bitte ich mir/ wo nicht Ihr Glanz/ und Zir? Denn wie es
gebräuchlich ist bey der natürlichen Sonne/ das sie/ wenn sie nach
dem Regen/ und andern Ungewitter aufgehet/ solches mit einer weit
größern Krafft/ als zuvor thut: gleich als wenn sie auf einmahl
mit ihren Stralen alles wolte überschütten/ und alle Feuchtigkeiten/
wie zu Zeiten Elia das Wunder-Feuer das Wasser in der Struben/
auslecken. So erfreuet die nach dem Ungewitter/ und Heulen/ und
Weinen aufgehende Göttl. Gnaden-Sonne nur nicht einen/ son-
dern

(*) Zwar es war wohl weit genug gebracht unter Carol. V. Philipp.
II. & III. die ganze Welt war durch ein sonderliges arcanum politi-
cum mit Furcht/ Bedrohungen/ und Waffen erfüllt. Sie hätten
Frankreich gar zu Schanden gemacht/ wo nicht Richelieu darwider
ein kluges Mittel erfunden. Die teutschen Fürsten hielt man/ als Ca-
stilianische Slaven. Die Niderländer wurden durch die erschrockl.
Inquisition bis aufs äuserste gebracht. Kein Stoot in Europa blieb
ungekränckt. Aber wie bald enderte es sich? Scilicet ita fato placet,
nullius rei eodem semper loco stare fortunam. Senec: ad Helviam.
Quemadmodum urbium, imperiorumqvè ita gentium nunc floret
fortuna, nunc senescit, nunc interit. Vellejus l. 2. c. 11. Leges de Pe-
riod. fatal. Imperior. Job, Bodin, l. 4. de Republ, A. c. 2. Richt. Axi-
omat. polit. n. 3. p. 7.

Christliche Trauungs-Predigt.

dern sie überschüttet Ihn mit Freuden. Schlagen wir das Wort
in einem recht Biblischen Buche auf/ so kompt mir alsbald der Davidische
Ausspruch entgegen: du (o milereicher Vatter!) überschüttetest Ihn (Christum/ und den an Ihn gläubigen) mit guten
Seegen. Nach dem Wörtgen $\omega\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ heists eigentlich: du kümpest
Ihm zuvor mit guten Seegen. Gleich/ als wolte er sagen: du
bist williger zu geben/ als er fertig zunehmen. Auf die Art/ wie
Er sich selbst erkläret: Es sol geschehen/ ehe sie ruffen/ wil ich antwor-
ten/ wenn sie noch reden/ wil ich hören. Solz aber aus dem neuen
Testament erkläret seyn/ so schicken sich darzu über allemassen wohl
die Worthe Pauli: Ich bin überschwencklich in Freuden in allen
unsern Trübsal. $\acute{\omega}\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ steht im Griechischen. Es
wäre genug gewesen/ wenn er das Wörtgen $\omega\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ gebraucht:
Ich habe Freude die Fülle in allem unsern Trübsal: wie irgend der
verlohrne Sohn/ als Er in sich schlug sprach: Wie viel Tagelöhner
hat mein Vatter/ die Brodt die Fülle haben? Ich habe übrige
Freude in allem unsern Trübsal: wie er irgend anderswo spricht:
Ich kan niedrig seyn/ und kan hoch seyn/ Ich bin in allen Dingen/ und
bey allen geschäft/ beyde übrig haben/ und Mangel leiden. Aber
nein! Ihm beliebt das Wörtgen $\acute{\omega}\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$. Nun wissen
die Gelehrten/ daß das Wörtgen $\omega\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ in seinem natürlichen
Verstande genommen wird von einem Gefässe/ welches zwar voll
ist/ doch nicht überläufft/ das Wörtgen $\acute{\omega}\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ aber wird ge-
braucht von einem Gefässe/ welches nur nicht voll ist/ sondern über-
läufft. Umb dadurch es zuerweisen/ es habe mit dem Aufgange der
Söttel. Gnaden-Sonne diese Gelegenheit/ daß sie nur nicht einen
sein Herze mit Freuden voll mache/ sondern/ daß auch das Herze
überläuffe/ und man solche Freude nicht bergen/ sondern vilmehr
durch unseelige Bezeugungen müsse an Tag geben. Wer das nicht
glauben will/ der sehe an die Exempel/ und mercke sie. Hiob saß in
Finsterniß seines Herzens siben Jahr. Aber ich meine Gott fül-
te nur nicht sein Herze mit Freuden an/ sondern Er überschüttete es
mit

psal. 21. v. 4.

$\omega\pi\epsilon\rho\pi\epsilon\rho\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$
eum præve-
nies.

Es. 65. v. 24.

2. Cor. 7. v. 4.

Luc. 15. v. 17.

Phil. 4. v. 12.

Balduinus

Wallzus

Nov. Testa-

ment.

libr. Histor.

Comment.

fol. 44. in c.

5. v. 20.

Joh. Diete-

ricus Nov.

Test. illustra-

ment. fol.

114. 115. 212.

Georg.

Crauserus

Phosphor. p.

339. 340.

Sir. 2. v. 11.

Ps. 107. v. 10.

Hiob. 41. v.

10. 16.

Christliche Trauungs-Predigt.

Hujus Opin-
 ionis fuere
 Basilus, Cy-
 prianus,
 Gregorius,
 Beda, Augu-
 stin, Olym-
 piodorus,
 Gedicus &c.
 vide
 M. J. Gottfr.
 Olear. Vor-
 blick des er-
 freul. wider-
 seh. c. 1. p.
 129. 132.
 Gen. 45. v.
 26. 27.
 B. M. Z. Se-
 ligmann Pa-
 rentat. Do-
 mini de Har-
 tig ex Jac.
 Masen. Spe-
 cul. imag. 1.
 4 C. 9. p. 425.
 Es. 62. v. 5.

Freuden/ als Er Ihm nachgehends seine Gnaden-Sonne in der
 Zeit noch 140. Jahr scheinen lies/ und alles/ was er einfach verloh-
 ren (auffer denen Kindern/ die Er nur einfach wider bekam / weil er
 die andere Helffte dort finden solte) zweifältig wider gab. Meint
 Ihr nicht/ daß diese Freude des Herzens wird in äußerliche Leibes-Be-
 zeugungen übergelauffen seyn ? freylich. That ers doch mitten un-
 ter dem Creuze in disen Worthen: Der HErr hats gegeben / der
 HErr hats genommen der Nahme des HErrn sey gelobet Hiob 1.
 v. 22. Was wird nachgehends geschehen seyn ? Gott lis den Ja-
 cob über dem vermeinten Tode seines Sohns Josephs ins Finster-
 nis gehen/ Thren. 3. v. 2. Und darinnen ganzer 22. Jahr verblei-
 ben; Aber ich meine / ich meine Er fülte nur nicht sein Herz mit
 Freuden an/ sondern überschüttete es durch dise gutte Post mit Freu-
 den: Joseph lebet noch und ist ein Herr in ganz Egypten-Lande.
 Drum konte er auch solche nicht in sich behalten/ sondern gab sie mit
 disen Worthen auffer sich: Ich habe gnug/ daß mein Sohn Joseph
 noch lebet / ich muß hin und Ihn sehen/ ehe ich sterbe. Wer den A-
 braham/ Isaac/ die Kinder Israel/ den Joseph/ David/ und andere
 will darzu setzen/ der thue es. Meines Orths ist nicht auszuschweif-
 fen. Zumahl/ da uns die Sache an unserm Christ-Pristerligen
 Eh-Par/ und deroselben libwehrtesten Angehörigen zur Gnüge ge-
 wissen wird. Obstantia nubila solvit: was nur gewölckelt will
 seyn/ vertreibt Ihr heller Schein; führte weiland nebst dem Bilde
 der Sonnen zum Wabl-Worthe ein Herzog von Modena. Man
 deute es auf den Aufgang der Göttl. Gnaden-Sonne/ und sage mir
 alsdenn/ ob es nicht hitziges Orthes eintresse. Traur! nach dem
 Heulen/ und Weinen ist des Herren Bräutigams sein Herz der-
 massen überschüttet mit Freuden/ daß Er sich nicht lassen kan / son-
 dern mus es mit Worthen/ Wercken/ und Gehebrden erweisen /
 daß er sich erfreue/ wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Brauth.
 War gleich die wehrteste Jungfr. Brauch von Herzen betrübet/ als
 das treueste Vatter-Hertz vor weniger Zeit gefährlich krank darni-
 der

Christliche Trauungs-Predigt.

der lag / weil sie meinte / sie würde durch den Tod desselben beraubt
 werden / eh / und bevor er sie nächst Gott seiner Versorgung theilhaf-
 tig gemacht ; Ihr Herz ist nur nicht erfreut / sondern es ist überschüt-
 tet mit Freuden. Sie spricht mit der allerheiligsten Jungfrau Luc. 1. v. 47.
 Maria : Meine Seele erhebet den Herren / und mein Geist freu- 48.
 et sich Gottes meines Heylandes. Da sie es sieht / wie Ihr Gott μεγαλύνει
 die in der Kranckheit erwiesene treue Väterliche Pflege aus Sina- Zeit groß /
 den so bald ersetzt. Des Herren Schwiger Vatters sein Priester und weis sich
 liches Haus ist bis dahero freilich voller Heulens / und Weinens ge- über die
 wesen. Nur nicht / als das gedoppelte Mutter-Hertz von Ihm / Massen vil
 und denen Seinigen den beweglichsten Abschied nahm ; Mein mu- Herrn.
 ste Er gleich ihres Mütterlichen Gebettes sich verzeihen / so wuste Er
 doch / das sie solches vor Ihm / und vor sein Haus insonderheit / wie Es. 38. v. 14.
 mit der triumphirenden Kirche vor die + streitende Kirche ingemein
 mit weit grösserer Krafft vor dem Stuhle des Lammes werden forth-
 setzen ; sondern Er auch selbst auf seinem Sich- und kummer Bette
 zwinseln musste / wie ein Kranich / und Schwalbe / und girren / wie eine Es. 66. v. 10.
 Taube 2c. Aber ich meine / ich meine sein Herz laufft igo von Freu-
 den folgend über : Freuet euch mit mir / und seid frölich über mir /
 alle die ihr mich lieb habt : bevorab Ihr Hertz-treuen Kirch- und
 Seelen-Kinder / die ihr in meiner Kranckheit zu Erweisung wahrer
 Liebe / nicht sonder Vergiffung der Thränen / über mich traurig gewe-
 sen seyd. Was Joseph den Jacob / das ist der Freuden Erweck-
 nis nach unser Herr Bräutigam seinen lieben alten Herren Vatter.
 Und / wie anders ? Setzt doch unter den neun Stücken Sirach / die Sir. 25. v. 9, 10
 Er in seinem Herzen hoch zu loben hält / oben an : Einen Mann / Sir. 30. v. 24.

D 3

der

(+) Pia hæc (quod scilicet sancti in Cœlis orent pro Ecclesiâ militan-
 te) ac probabilis est opinio , nullô tamen Scripturæ testimoniô ,
 exceptô 2. Macc. 15. v. 12. categoricè probari potest. Apolog. de In-
 vocat. Sanct. Artic. XXI. F. C. p. 123. Hutterus Compend. cum notis
 Cundis. Loc. xxv. q. 9. p. 1213. Carpzov. Hagog. p. 549. seq. Atalti-
 us it. B. Hülsemann. Extens. Brev. Theol. Supplem. c. xvi. Thes.
 5. p. 277. Scherz, Auct. p. 116. evincens id ex Apoc. 6. v. 10.

Christliche Trauungs-Predigt.

- der Freude an seinen Kindern hat. Zwar Traurigkeit tödtet vil Leuthe, Ich aber/ spricht Er, habe genung/ das nach so grossem Betrübuis mein gleich Joseph gelibter Sohn noch lebet. Wohl gerhan! Denn hat Er sich gleich sonst aller irdischen Freude entschlagen/ so siht Er doch/ das sein Gebeth/ so Er/ wie ich weis/ täglich in seinen gewöhnlichen Bethstunden unter andern vor seiner Kinder Wohlfarth herz brünstig zu Gott schicket/ auch disfals erhört. Drumb volles Mundes gesprochen! Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Komme ich auf die hinterlassene Frau Hochzeit-Mutter/ so weis ich wohl/ wenn vor kurz verstrichner Zeit jemand sie/ wie den Tobiam/ mit disen Worten begrüffet: Gott gebe dir Freude! sie würde geantwortet haben: Was soll ich vor Freude haben/ die ich im Finstern sitzen mus/ und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Aber nachdem ihrem libsten Eh-Herz unter der gutten Hoffnung der Verlängerung des Lebens/ nur nicht der Allmächtige die Gesundheit er-sondern auch ihr libstes Kind in Priesterlige Versorgung gesant/ heist es: der HERR hat grosses an uns gerhan/ des sind wir frölich. Welchem denn das redlige Bruder-und Schwester-Herz nebst allen aufrechten Gemüchts und Geblüchs-Freunden beystimmig. Ist recht; weil es heisset: Freuet Euch mit frölichen und weinet mit den weinenden. Ich sehe zwar Thränen. Aber es sind Freuden-Thränen. Und/ glaubt mirs/ allerlibste/ wens mir frey stünde/ ich wolte gar bald ein Säggen darzutun. Ich hätte auch dessen noch wohl erhebliche Ursach. Denn bedenk ich/ das der Wohl-Ehrew. Hr. Hochzeit. Vater mit meinem seel. Vater in genauer Schul-Freundschaft gestanden/ ich aber die Gnade von Gott habe seinem libsten Kinde zu Ehren hiraufzutreiben / so bricht mit David mein danckbares Herz in dise Worthe: Wer bin ich HErr HErr/ und was ist mein Haus/ das du mich bisher gebracht hast. Doch/ weil mein Auftrieb eines andern Absehens/ so sag ich: Erkennet doch daraus die überschwencklige Kraft/ und Gnade Gottes / nach welcher Er freilich nur nicht kan/ sondern auch wil überschwencklich thun über alles / das wir bitten / oder verstehen. Sprecht: O Gott wie theuer ist deine Güte / das Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern/ deines Hauses/ und tränckst sie mit Wollust / als mit einem Strom. O HErr Gott/ wie reich tröstest du die gänzlich sind verlassen! Und erweget mit mir den Aufgang der götlichen Gnaden-Sonne.

III. Nach der schuldigen Danckbarkeit. Welche uns folgende Worthe an die Hand geben: Deinem Nahmen sey ewiglich Ehre, und lob!

Christliche Trauungs-Predigt.

Lob/ du Gott Israel. Wahr ist's/ der vorreflige Glantz/ und das fast un-
 vergleichliche Wesen der Sonne hat es wohl eher dahingebracht/ das man
 derselben Göttl. Ehre erweisen. Benentlich haben es gethan die Perser/ und
 Chaldæer unter ben Nahmen Oromazz, oder Oromasda, heutiges Tages
 aber thunes die Judianer/ Vermöge des Pangols/ eines Jhr zu Ehren auf
 den 9ten Tag des Jenner's angestellten Festes. Woher sie auch ein Fürst der
 Götter benennet/ und Jhr die Mexicaner tägliche Opfer unter disen Freuden.
 Geschrey gebracht: Ist ist die Sonne aufgegangen/ niemand weis/ wie sie
 heut werde ihren Lauf vollenden. Wohl dem/ der sich mit Hiob sein Hertz
 nicht heimlich bereden lassen/ daß seine Hand seinen Mund küsse! Hiob 31. v.
 27. welches zwar etzliche von der selbst-Libe/ da man den Narren an seinen eige-
 nen Wercken gefressen/ andere aber von einer Arth der Abgötterey ausgeleget/
 krosst welcher man die Hand-Küsse der Sonnen zugeworffen. Denn Gott
 hat ja darauf die Steinigung gesetzt. Weswegen auch Josias bey Ausrottung
 der Abgötterey die Kasse Abthat/ welche die Könige Juda der Sonnen ge-
 setzt/ und die Wagen der Sonne verbrante mit Feuer. Und hat disfals Plu-
 tarchus/ ob er gleich ein Heyde gewesen/ sehr trefflich geredet: die Elemente/
 den Himmel/ die Sonne/ und den Mond/ soll man nicht anbeten weil doch dise
 Dinge nur ein Spiegel sind/ worinnen man die sonderbahre Weisheit/ und
 Kunst desjenigen/ der den Himmel geschaffen/ und so vorreflich geztret hat/
 beschauen/ und genugsam spüren kan. Alleine/ weil unsere Gnaden-Sonne ni-
 mand anders (+) als Gott/ und dieselbe dises gegenwärtige Christ. Priesterli-
 ge Par nur nicht durch ihren Aufgang erfreuet/ sondern überschüttet mit
 Freuden/ so ist's billig/ das sie es Jhm keines Orthes an der Ehren-Bezeugung
 schuldiger Dankbarkeit ermangeln lassen. That es doch die Sara in disen
 Worthen: deinem Nahmen sey ewiglich Ehre/ und Lob/ du Gott Israel da
 sie sich noch unter dem Creutz/ und Jammer befand und nicht wuste/ daß sie
 so bald den Tobiam aus ihrem Geschlecht nach dem Gesetz Mose zum Man-
 ne bekommen würde. That daran keines weg'es unrecht. Warumb haben
 die Israeliter ihre Musicalische Instrumente mit gen Babel genommen?
 traun umb keiner andern Ursach willen/ als dadurch es zuerweisen: Sumam
 esse religionem, ut in infirmitate quis agat DEO gratias: Es sey/ wie jener
 Alt-

B. D. Wal-
 therus c. 1.
 Reposit.
 Post. p. 501.
 Abraham
 Roger offne
 Thür zum
 Heydethum
 Part. II. c. 13.
 p. 378 Barthig
 Advers. l. 41.
 fol. 1863.
 Er. Francisci
 Ausl. Ste-
 ten. Spiegel
 l. 3. fol. 1056.
 Vide omni-
 no Petr. Gre-
 gor. Tholos.
 c. 1. Libr. 12.
 c. 18. f. 5p.
 482.
 Deutr. 17. v.
 3.
 Deutr. 4. v.
 19.
 2. Reg. 23. v.
 11. 12.
 Plutarchus
 libr. de Iside
 & Osiride.
 Tob. 7. v. 14
 Num. 36. v.
 7. 8.
 Ps. 137. v. 2.

(+) *Attributa quippè divina non sunt accidentia, sed ipsa DEI essentia.*
 B. Scherzerus Brev. Hülfem. auct. c. 2. Th. 4. p. 94. juxta 1. Joh. 4. v. 16.
 Deus est Caritas. Nihil est in Deo, quod non sit Deus. B. Kromayer
 Theolog. Posit. Polemic. Part. alter. Aphoris. 1. p. 53.



Ex Vit. Patr. Part. 2. p. 131. citant. Röser. Florileg. Part. II. p. 63. Hieronymus libr. 3. in Epist. ad Gal. Tom. 9. fol. 234. Ps. 73. v. 1. Aternitate c. periodicâ Pf. 148. v. 6. Eccl. 1. v. 4. Aternitate absolutâ. D. Meisn. Phil. sobr. Part. 1. Sect. 3. c. 3. q. 5. p. 804. Pf. 116. v. 12. 13. Hebr. calicem salutum. Chaldaeus Calicem Redemptionis. Jac. 1. v. 16. 17. Rom. 8. v. 26. 27. Joh. 16. v. 23.

Alt-Vatter zu einem kranken Jünglinge sagte/ kein grösser/ und angenehmer Gottes . Dinst/ als Ihm in Trübsal danck zu sagen. Welches auch Hieronymus mit diesen Worten bemercket : Qvi sibi sanctiores videntur, solum Deo referre gratias quod de periculis, vel de miseris liberati sunt. Sed juxta Apostolum hæc virtus est maxima, ut in ipsis periculis, atq; miseris DEO gratiæ referantur & semper dicamus : Benedictus Deus : minima mescio sustinere quam mereor, hæc ad mea peccata parva sunt, nihil mihi dignum redditur. Welche sich vor heilig halten pflegen Gott danck zu sagen/ daß er sie aus der Gefahr/ und von mannigfaltigem Elende befrehet. Aber nach der Meynung des Apostols ist das die grösste Tugend/ das man ihm mitten in der Gefahr/ und Elende vor die Gefahr/ und Elend danck/ und allzeit sage : Ich weis es/ das ich weniger erdulde/ als ich verschuldet/ die Strafe ist gegen meine Sünde gehalten/ weit zu wenig/ ich wäre einer grössern würdig. Erwis aber dieses die Sara/ sag ich/ unterm Creutz ; wie vil mehr sol denn ein jedes von denen Unsrigen nach dem von dem Aufgange der Göttl. Gnaden-Sonne abgewendeten/ und beendigten Creutz/ Heulen/ und Weinen sprechen : deinem Nahmen sey ewiglich Ehre/ und Lob du Gott Israel. Und was red ich? Ich weis/ das der Ehrw. Herr Bräutigam bey sich selbst sage : Ja wohl mein Gott heisst du ein Gott Israel : denn das Wahr-Wort/ des Davids ereignet sich auch an mir : Israel hat dennoch Gott zum Trost/ wer nur reines Herzens ist. Nun deinem Nahmen sey, nur nicht in der Ewigkeit/ welche Anfang und Ende hat/ und eigentlich keine Ewigkeit/ sondern auch in der Ewigkeit/ so kein Ende hat/ Ehre/ und Lob du Gott Israel. Die Jungf. Brauth: Güttigster Vatter! du hast deine elende Magd angesehen. Luc. 1. Nun deinem Nahmen ic. Der Herr Hochzeit-Vatter : Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit/ und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan hast Gen. 32. v. 10. deinem Nahmen ic. Des Herren Bräutigams lieber Vatter: wie sol ich dem Herren vergelten alle seine Wohlthat/ die er mir thut? Bleibt gleich mein Gast/ wie des Hieronymi jährliches Fieber nicht aus. Des ligt darunter vil Heyl verborgen : Ich werde dadurch/ von vilen Seelen-schädlichen Unglück erlöset; darum so wil ich den heilsamen Kelch nehmen/ und des Herren Nahmen predigen unter andern sprechende : deinem Nahmen ic. Das ich der übrigen geschweige. Und weil doch derjenige würdig etwas bessers/ und mehrers zu empfangen/ welcher die genossene Wohlthaten vermöge der schuldige Dankbarkeit nicht in sich ersterbeläst; so versichert Euch/ gleich isro erdinet sich über Euch der Göttl. Gnaden-Himmel. Dar sitzt der Vatter des Lichts Sein gelibter Sohn/ Euer/ und unser aller Vorbitter/ er bittet von Ihm vor Euch gutte/ und vollkommene Gaben. Der H. Geist hilfft aus euer Schwachheit/ und vertritt Euch nach dem das Gott gefället. Ja/ weil der libste Jesus selbst spricht. Warlich/ Warlich/ ich sage Euch/ so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird ers Euch geben/ so beglaubts:

Er wird Euch reichlich geben alles/ was Euch nöhtig ist /
 So wohl in diesem Leben/ als dort zu aller Frist.
 Wird Euch gen Himmel führen/ und seligmachen gar/
 Thats mit einem Eyd becheuren. Amen! das werde wahr.

ULB Halle
003 494 918

3



VD77





18.

WK. 274.26 Mi



Nachder } I. Zeit
 } II. Se
 } III. S

Wohl-Ehr-würdig

ZACH

Treu-eyfrigen
Die Wohl-Ehrba

SOP

Des Wohl-Ehrwü

Hrn. JEI

Wohl-verdint

Den^I_{II} Novembris

Aus den Worth

Und

M. George Bottl
Taubenheit

RUDICE



gelahrten

inein/

ernberg/
elibte/und

eth/

sohlgelahrte

chens/

n Crosta/

o vermählet

ewitter ic.

g. Pfarrn in
dorf.

1687.



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

